1 pKaleb – völlig nachgefolgt

1.1 Einleitung

Derzeit haben wir ja die Predigtreihe „Angenommenes Licht bringt mehr Licht. Abgelehntes Licht bringt Finsternis.“ Ich möchte an diese Predigtreihe anschließen und werde heute das Leben von Kaleb mit euch anschauen. Wir lesen nicht allzu viel über Kaleb, jedoch ist sein Leben untrennbar mit dem Volk Israel verbunden und so beginnen wir mit einem kurzen Überblick über das Volk Israel.

Im 1. Buch Mose spricht Gott zu Abraham und gibt eine Verheißung und verspricht ihm, dass er ihm und seinen Nachkommen das Land geben will, dass er hier sieht und dass er seine Nachkommenschaft so zahlreich machen wird, wie den Staub der Erde.

Abraham bekommt spät aber doch einen Erben, Isaak, der bekommt einen Sohn Jakob, dieser wiederum bekommt 12 Söhne – die 12 Stämme des Volkes Israel. Im Laufe der Geschichte lassen sich Jakob und seine Söhne in Ägypten nieder. Irgendwann sterben Jakob und seine Söhne, doch mit Nachkommenschaft Abrahams, mit dem Volk Israel geht es weiter.

Einer der Söhne ist Josef – seine Brüder sind neidisch auf ihn und verkaufen ihn an Sklavenhändler nach Ägypten. Durch Gottes Gnade wird Josef zu einem wichtigen Mann in Ägypten und als eine Hungersnot im Land seines Vaters ausbricht kommen seine Brüder nach Ägypten um Getreide zu kaufen. Er erkennt sie, sie versöhnen schlussendlich und Josef ordnet schließlich an, dass sein Vater und seine Brüder nach Ägypten kommen sollen. Das machen sie dann auch und Jakob und seine Söhne sterben schließlich, doch mit dem Volk Israel geht es weiter.

Wir lesen davon, dass das Volk fruchtbar war und sich vermehrte und dass sie sehr, sehr stark wurden und dass das Land voll von ihnen wurde. Da bekam der ägyptische König Angst vor den Israeliten, weil das Volk immer größer und stärker wurde und so versklavten die Ägypter das Volk Israel und ließen sie sehr hart für sie arbeiten. Es gab auch Anweisungen an die Hebammen, dass sie alle männlichen neugeborenen Kinder direkt töten sollen. In diese Zeit hinein wird Mose geboren. Seine Mutter versteckt ihn und so überlebt er. Gott begegnet ihm und sagt ihm, dass er das Volk aus Ägypten herausführen soll und zwar in das Land, das Gott Abraham damals versprochen hatte. Gott hat das Volk Israel ja dazu auserwählt, ein Licht unter den anderen Völkern zu sein. Sie sollen an Israel die Größe Gottes erkennen. Und Ägypten erfährt am eigenen Leib die Größe Gottes. In diese Zeit hinein wird auch Kaleb geboren.

Er wurde also in die Zeit der Sklaverei hineingeboren. Er hat keine schöne Kindheit, so wie wir das heute kennen: Spiel, Spaß, Spannung – ich denke sie war eher geprägt von Hitze, Hunger und Angst. Früher oder später musste auch er dann hart für die Ägypter arbeiten. Als Mose das Volk aus Ägypten herausführt ist Kaleb bereits knapp 40 Jahre alt und somit ein gestandener Mann, der schon einiges erlebt hat und bestimmt auch schon die eine oder andere Verantwortung übernehmen musste. Langeweile kannte er vermutlich nicht – und so ging sein Leben ereignisreich weiter:

Er erlebt die 10 Plagen und wie das Volk Israel aus Ägypten herausgeführt wurde.

Er erlebt, wie Gott durch Mose

1. das rote Meer teilt (2. Mose 14, 11-12)
2. das bittere Wasser bei Mara süß machte (2. Mose 15, 23-24)
3. wie Gott in der Wüste Sin Manna vom Himmel regnen hat lassen (2. Mose 16, 2)
4. wie Gott Wachteln zum Essen schenkt
5. wie Mose mit dem Stab auf den Felsen schlug und Wasser herauskam
6. wie Mose die 10 Gebote in Empfang nimmt und wie das Volk das goldene Kalb anbetet
7. und noch viele andere Situationen

1.2 Landeinnahme

Es war also eine sehr ereignisreiche Zeit. Eine Zeit, in der Gott viele Wunder Zeichen tut – und Kaleb war live dabei. Es war auch die Zeit, in der sich die Verheißung an Abraham erfüllen sollte – Gott hat ihm versprochen, dass er ihm und seiner Nachkommenschaft das ganze Land geben will, das er sieht. Und nun steht das Volk Israel – die Nachkommenschaft von Abraham –direkt vor diesem Land:

4. Mose 13, 1 – 3
1 Und der HERR redete zu Mose und sprach: Sende dir Männer aus, dass sie das Land Kanaan auskundschaften, das ich den Kindern Israel gebe; je einen Mann für den Stamm seiner Väter sollt ihr aussenden, jeder ein Fürst unter ihnen. Und Mose sandte sie aus der Wüste Paran aus nach dem Befehl des HERRN, allesamt Männer, die Häupter der Kinder Israel waren.

Die zwölf Kundschafter werden dann namentlich aufgezählt und hier ist auch die erste Erwähnung von Kaleb. Es war ja so, dass Mose das Volk angeführt hatte, als sie aus Ägypten ausgezogen sind. Mose war als ihr Anführer auch dazu zuständig, Recht unter dem Volk zusprechen – eine riesige Aufgabe, wenn man bedenkt, dass das Volk Israel zu der Zeit aus mehr als 600.000 wehrfähigen Männern bestand – insgesamt geschätzt mehr als 2,5 Millionen Menschen. Als sein Schwiegervater das sieht, gibt er ihm einen Rat: Er soll sich tüchtige Männer aussuchen, die gottesfürchtig sind, Männer der Wahrheit, die den ungerechten Gewinn hassen und sie als Leiter über Gruppen verschiedener Größe einsetzten. (2. Mose 18, 12)

Ich kann mir gut vorstellen, dass die Kundschafter aus der Reihe dieser Männer waren – auf jeden Fall aber waren sie angesehene Männer, die mit Bedacht ausgewählt wurden. Und Kaleb war einer von ihnen - er war also ein „Fürst“ wie die Bibel hier schreibt. Ich denke heute wäre er zum Beispiel ein Leiter einer Gemeinde. Mose erklärt ihnen dann noch genau, auf was sie achten sollen und schickt sie los.

Die Kundschafter machen sich auf den Weg und führen den Auftrag, den Mose ihnen gegeben hat, aus – nach 40 Tagen kommen sie zurück, und berichten von ihren Erkundungen. Sie berichten, davon, dass in dem Land Milch und Honig fließen und präsentieren die Wahnsinns-Früchte – Trauben so groß, dass zwei Männer sie auf einer Stange tragen mussten. Gott hatte als nicht zu viel versprochen. Sie berichteten jedoch auch, dass die Bewohner stark und die Städte befestigt sind und es gibt dort sogar Riesen – die Söhne Enaks. Das ist das Ergebnis der Erkundungen. Das sind die Fakten -da sind sich die zwölf Kundschafter einig. Diese Fakten scheinen das Volk zu beunruhigen, denn in den nächsten Versen lesen wir davon, dass Kaleb das Volk bereits beruhigen und ermutigen muss:

4. Mose 13, 30 – 33

Und Kaleb beschwichtigte das Volk gegenüber Mose und sprach: Lasst uns nur hinaufziehen und es in Besitz nehmen, denn wir werden es gewiss überwältigen. Aber die Männer, die mit ihm hinaufgezogen waren, sprachen: Wir vermögen nicht gegen das Volk hinaufzuziehen, denn es ist stärker als wir. Und sie verbreiteten unter den Kindern Israel ein böses Gerücht über das Land, das sie ausgekundschaftet hatten, und sprachen: Das Land, das wir durchzogen haben, um es auszukundschaften, ist ein Land, das seine Bewohner frisst; und alles Volk, das wir darin gesehen haben, sind Leute von hohem Wuchs; auch haben wir dort die Riesen gesehen, die Kinder Enaks, von den Riesen; und wir waren in unseren Augen wie Heuschrecken, und so waren wir auch in ihren Augen.

Kleines Beispiel: Was sehen wir auf diesem Bild? Richtig, eine Frau oder ein Mädchen, es steht auch hier oben „Girl“. Und was sehen wir auf diesem Bild? Einen Fisch, genau – auch das steht hier oben :) … und das obwohl das Bild nur um 90 ° gedreht wurde. Wir sehen also – es kommt auf die Perspektive drauf an, was man sieht.

Die 12 Kundschafter sie waren gemeinsam unterwegs, haben das gleiche gesehen, sind sich soweit auch über die Fakten einig und trotzdem ziehen sie andere Schlüsse daraus. Warum? Zehn Kundschafter hatten eine falsche Perspektive.

Die Kundschafter sahen sich so, wie die Einwohner Kanaans sie sahen (wie Heuschrecken). Nur Josua und Kaleb sahen das Ganze aus Gottes Perspektive und darum waren sie sich auch sicher, dass sie das Land erobern konnten. Für die zehn ungläubigen Kundschafter schien das Problem der Riesen unüberwindbar. Für die beiden gläubigen Kundschafter war die Gegenwart der Riesen unerheblich – sie waren zwar da, aber sie waren kein Hindernis für sie.

Ich denke man kann es lernen, Dinge aus der richtigen Perspektive zu sehen, auch ohne dass man den Kopf 90° drehen muss :) Nämlich, wenn wir uns die Frage stellen, aus welcher Perspektive sieht Gott die Sache bzw. was sagt sein Wort, die Bibel dazu. Darum ist es auch so wichtig, dass wir Gott immer besser kennenlernen und dass wir uns gut in seinem Wort auskennen. In manchen Situationen müssen wir schnell eine Entscheidung treffen – da ist es dann von entscheidendem Wichtigkeit und von entscheidendem Vorteil, wenn wir uns gut in der Bibel auskennen und wissen wie Gott darüber denkt.

Gott hat dem Volk Israel ganz klar gesagt, dass er ihnen das Land geben will und dass sie es einnehmen sollen – das wussten auch die 10 Kundschafter. Doch sie hatten Angst und betrachteten die Lagen nicht aus Gottes Sicht, vertrauten nicht auf seine Zusage und verbreiten in Folge ein böses Gerücht, um das Volk davon abzuhalten, das Land einzunehmen. Mit ihrer Angstmache haben sie auch Erfolg und das Volk schrie und weinte die ganze Nacht und sie jammerten „Wären wir doch in Ägypten gestorben oder wären wird doch in der Wüste gestorben“…

Das Volk, das von Gott auserwählt wurde, ein Licht unter den anderen Völkern zu sein, das von Gott aus der Sklaverei befreit wurde und durch gewaltige Wunder und Zeichen bis hierhergeführt wurde, scheint das alles vergessen zu haben und traut seinem Gott nicht zu, dass er mit den Riesen fertig wird. Was für ein Licht könnte dieses Volk sein, wenn es nur Gott vertrauen würde, wenn es das Licht annehmen würde.

Schon mindestens seit dem Auszug aus Ägypten, war das Volk mit Gott nicht zufrieden. Immer und immer wieder murrte es, beklagte es sich bei Gott, dass es doch lieber in Ägypten geblieben

wäre – es war ein richtiges Trauerspiel. Und auch, dass sie nun die Kundschafter ausgesendet hatten, war nicht Gottes Idee, sondern das Volk wollte es so, weil sie Gott offensichtlich nicht vertrauten (5. Mose 1,21-23)

Wenn sie auf Gott vertraut hätten und sich nicht gefürchtet hätten, dann hätten sie das Land längst schon eingenommen. Doch durch ihren Unglauben, manövrieren sie sich von einem Problem zum nächsten. Das aktuelle Problem war also, dass sie aus Angst und Unglaube das Land nicht einnehmen wollten. Lieber wollten sie sich einen neuen Führer suchen, der sie zurück nach Ägypten brachte.

Das ermutigende jedoch ist, es gibt in dieser trostlosen Zeit auch einen Lichtblick – es gibt ja noch die zwei anderen Kundschafter, die Gott sehr wohl zutrauten, dass er sie zum Sieg führt: Josua und Kaleb. Auch sie wissen ganz genau, dass Gott ihnen das Land geben will und sie vertrauen auch zu 100% darauf, dass sie es einnehmen können und sie sind es nun, die noch einmal versuchen, das Volk umzustimmen und es davon abzuhalten, gegen Gott zu handeln.

Kaleb und Josua beweisen unglaublichen Mut – sie stellen sich gegen die zehn anderen Kundschafter doch eigentlich stellen sie sich gegen das Volk – gegen Millionen von Menschen, auf Gottes Seite. Stell dir vor, du musst vor 2-3 Millionen Menschen erklären, dass da ein Land vor euch liegt, in dem Riesen wohnen, die Städte sind befestigt und eigentlich sind sie auch stärker, aber ihr werdet dieses Land jetzt trotzdem mit Gottes Hilfe einnehmen.

Versucht euch das mal vorzustellen: Kaleb und Josua stehen mit den andere. Kundschaftern auf einer kleinen Anhöhe, das ganze Volk ist versammelt und hören dem Bericht zu und sie beginnen tuscheln, hast du gehört Riesen und befestigte Städte – das schaffen wir nie… Und das Getuschel wird immer Lauter – dann fast sich Kaleb ein Herz und versucht sie zu beruhigen und ermutigen, doch dann stellen sich die 10 anderen Kundschafter heizen das Volk noch mehr an – eine dramatische Situation. Die Situation spitzt sich zu, es wird immer lauter und plötzlichen ruft das Volk „steinigt sie, steinigt sie"… der nächste Schritt des Volkes in Richtung Finsternis.

Die ganze Situation zeigt das gewaltige Vertrauen auf Gottes Zusage und den großen Mut, den Kaleb und Josua hier beweisen. Sie zeigt aber auch das Nicht-Vertrauen des Volkes – ihr Unglaube geht soweit, dass sie Josua und Kaleb sogar steinigen wollen. Doch das lässt Gott nicht zu. Er greift ein und spricht ein vernichtendes Urteil über das Volk – keiner der Männer über 20 wird in das verheißene Land kommen, außer Josua und Kaleb! Dann spricht Gott auch noch ein Urteil über Kaleb aus:

4. Mose 4, 24
Aber meinen Knecht Kaleb – weil ein anderer Geist in ihm gewesen und er mir völlig nachgefolgt ist –, ihn werde ich in das Land bringen, in das er gekommen ist; und seine Nachkommenschaft soll es besitzen.

Wie gesagt, wir lesen in der Bibel zwar nicht viel von Kaleb, aber WAS wir lesen sagt sehr viel über ihn aus. Und zwar wird ganze 5x mal erwähnt, dass er Gott völlig nachgefolgt ist. Und das in so einer dunklen Zeit, mitten unter einem murrenden Volk, das Gott nicht vertraut. Ein wahrer Lichtblick. Der andere Geist, von dem Gott hier redet – er war es auch, der Kaleb dazu befähigt hatte, sich vor das Volk hinzustellen und für Gott einzustehen - Kaleb war vom Heiligen Geist geleitet. 2. Timotheus 1, 7 sagt:

2. Timotheus 1, 7
Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Die 10 Kundschafter waren nicht von diesem Geist geleitet - sie hatten Angst – und verbreiteten unter dem Volk Angst. Doch der Geist der Angst kommt von Satan. Gottes Geist aber gibt uns Kraft zum Kampf (Kaleb hatte die Kraft, sich gegen die 10 anderen Kundschafter zu stellen und für die Wahrheit, für Gott zu kämpfen); er gibt uns Liebe für andere Menschen (ich finde es so bewundernswert, wie sich Kaleb für das Volk einsetzt und wie er versucht sie zu ermutigen, solange bis sie ihn sogar steinigen wollen – ich hätte schon sowas von viel früher das Handtuch geworfen, nach dem Motto „wer nicht hören will, muss fühlen" – doch Kaleb kämpfte um das Volk, weil er eine besondere Liebe für sie hatte) und er gibt uns Besonnenheit, uns selbst zu kontrollieren (Kaleb blieb Gott treu, obwohl es alle anderen nicht gemacht haben).

Das Geniale an dieser Sache ist, dass dieser Geist auch heute noch derselbe Geist ist wie damals. Gott hat uns versprochen, dass der Heilige Geist in uns wohnt – wenn wir für unsere Sünden Buße tun und zu Gott umkehren. Lasst uns die Kraft, die Liebe und die Besonnenheit, die vom Heiligen Geist ausgeht, viel mehr nutzen, um ein Licht in der Finsternis der Welt zu sein. Seien wir doch öfter so mutig wie Kaleb und stellen uns auf Gottes Seite und ermutigen wir uns doch gegenseitig gegen die Riesen anzukämpfen, so wie Kaleb das Volk ermutigt hatte. Denn Gott ist mit uns! Und nehmen wir doch aber auch Ermutigungen und Warnungen von unseren Geschwistern an und lehnen sie nicht ab – so wie das Volk Israel in dieser Situation. So können wir immer mehr Licht in dieser Welt werden.

Kaleb war ein Licht – weil er Gott völlig nachgefolgt war, war er sogar ein besonderes helles Licht – doch das Volk hat das Licht abgelehnt und es wollte Kaleb sogar steinigen, doch Gott bewahrt ihn davor, spricht zu Mose und möchte das Volk mit einer Plage schlagen und aus Mose eine neue, noch größere Nation machen. Doch Mose steht für das Volk ein und bittet Gott, dem Volk zu vergeben und so vergibt Gott in seiner Gnade und steht zu seiner Verheißung – sie werden das Land einnehmen – doch nicht so, wie sie sich das vorgestellt hatten. Das Maß war voll – 10 Mal hatten sie den Herrn versucht und nun verkündigt er die Folgen des Unglaubens und des Ungehorsames:

- Die Kundschafter sterben durch eine Plage
- Alle wehrfähigen Männer über 20 dürfen nicht in das Land einziehen, sondern werden in den nächsten 40 Jahren sterben.
- Das Volk muss, bevor es das Land einnehmen wird, 40 Jahre durch die Wüste ziehen
- 4. Mose 14, 33: und eure Kinder sollen vierzig Jahre lang in der Wüste weiden und eure Hurereien tragen, bis eure Leichname in der Wüste aufgerieben sind.

Die Kinder haben also die Konsequenzen des Unglaubens ihrer Väter zu tragen. Doch in dieser ganzen Situation, in dieser Urteilsverkündung gibt es auch zwei Ausnahmen: Josua und Kaleb – diese zwei Kundschafter werden am Leben bleiben und in das verheißene Land einziehen – weil sie Gott treu waren!!

4. Mose 4, 24

Aber meinen Knecht Kaleb – weil ein anderer Geist in ihm gewesen und er mir völlig nachgefolgt ist –, ihn werde ich in das Land bringen, in das er gekommen ist; und seine Nachkommenschaft soll es besitzen.

Man könnte nun meinem, dass das Volk am Tiefpunkt angelangt war. Jedoch geht es noch eine Stufe tiefer. Als Mose dem Volk das Urteil Gottes verkündete, da trauerte das Volk sehr und sie sahen ein, dass sie gesündigt haben und scheinbar dachten sie, dass jetzt ja alles wieder gut ist und so wollen sie nun das Land doch noch einnehmen. Mose warnt sie davor, doch wieder schlagen sie die Warnung in den Wind.

Sie zogen auf das Gebirge, die Bundeslade und Mose ließen sie jedoch im Lager zurück. Und so kamen die Amalekiter, die Kanaaniter die auf diesem Gebirge wohnten und schlugen und zersprengte sie – sie konnten das Land nicht einnehmen.

Was hat das Ganze mit uns zu tun? Ich denke eher weniger werden von uns in die Situation einer Landeinnahme kommen. Jedoch sind wir alle immer wieder in Situationen in denen wir entscheiden müssen, ob wir uns auf Gottes Seite stellen oder nicht. Wir wissen genau, was Gott von uns will und doch überlegen wir, ob wir es auch wollen, oder nicht. Das ganze Volk wusste genau, dass Gott ihnen das Land geben will... Doch nur zwei brachten den Mut auf, da zu tun, was Gott von ihnen erwartete. Wenn wir in solch einer Situation sind, dann liegt es an uns, zu entscheiden ob wir Gott völlig nachfolgen wollen -so wie Kaleb … oder eben nicht. Ich möchte uns ermutigen, dass wir keine Kompromisse eingehen, sondern darauf vertrauen, dass Gott seine Zusagen hält, dass er nur das Beste für uns will – folgen wir Gott doch nicht nur ein bisschen nach, nicht nur in manchen Bereichen, folgen wir ihm doch völlig nach!!!

Die Landeinnahme ist also gescheitert – Gott wäre jedoch nicht Gott, wenn er sein Versprechen nicht halten würde. Die Landeinnahme ist vorübergehen gescheitert, sie ist mit dieser Generation gescheitert. 40 Jahre später steht das Volk jedoch wieder vor der Landeinnahme.

1.3 Landeinnahme II

Alle Männer die bei der ersten versuchten Landeinnahme über 20 Jahre alte waren, waren in der zwischen Zeit verstorben. Nur Josua und Kaleb sind noch übrig – Josua war sogar zum Nachfolger von Mose geworden. Als es nun um die Landverteilung ging, waren die zwei wieder zusammen, so wie damals, als sie als Kundschafter ausgesendet wurden. Trotz seines inzwischen fortgeschrittenen Alters war Kaleb voller Tatendrang und wollte endlich seinen Erbteil erobern:

Josua 14, 6 – 14

Und die Kinder Juda traten in Gilgal zu Josua; und Kaleb, der Sohn Jephunnes, der Kenisiter, sprach zu ihm: Du kennst das Wort, das der HERR zu Mose, dem Mann Gottes, meinet- und deinetwegen in Kades-Barnea geredet hat. Vierzig Jahre war ich alt, als Mose, der Knecht des HERRN, mich von Kades-Barnea aussandte, um das Land auszukundschaften; und ich brachte ihm Antwort, wie es mir ums Herz war. Und meine Brüder, die mit mir hinaufgezogen waren, machten das Herz des Volkes verzagt; ich aber bin dem HERRN, meinem Gott, völlig nachgefolgt. Da schwor Mose an jenem Tag und sprach: Wenn nicht das Land, auf das dein Fuß getreten ist, dir und deinen Söhnen zum Erbteil wird in Ewigkeit! Denn du bist dem HERRN, meinem Gott, völlig nachgefolgt. Und nun siehe, der HERR hat mich am Leben erhalten, so wie er geredet hat, diese fünfundvierzig Jahre, seitdem der HERR dieses Wort zu Mose geredet hat, als Israel in der Wüste umherwanderte; und nun siehe, ich bin heute fünfundachtzig Jahre alt. Ich bin heute noch so stark wie an dem Tag, als Mose mich aussandte; wie meine Kraft damals, so ist meine Kraft jetzt zum Kampf und um aus- und einzuziehen. Und nun gib mir dieses Gebirge, von dem der HERR an jenem Tag geredet hat; denn du hast an jenem Tag gehört, dass die Enakim dort sind und große, feste Städte. Vielleicht ist der HERR mit mir, dass ich sie vertreibe, so wie der HERR geredet hat. Und Josua segnete ihn und gab Kaleb, dem Sohn Jephunnes, Hebron zum Erbteil. Daher wurde Hebron Kaleb, dem Sohn Jephunnes, dem Kenisiter, zum Erbteil bis auf diesen Tag, weil er dem HERRN, dem Gott Israels, völlig nachgefolgt war.

Kaleb entging der Plage, die den ungläubigen Kundschaftern das Leben kostete (4. Mose 14,36-38). Er war während der Wüstenwanderung bewahrt worden. Er wusste, dass Gott ihn nicht am Leben erhalten hätte und ihm eine Belohnung für seinen Glauben versprochen hätte, nur um ihn dann den Enakitern auszuliefern. Was machte es also, wenn es Riesen waren? Sie waren auf seinem Land, und er würde sie durch die Kraft Gottes vertreiben. Mit der Kraft des Heiligen Geists sah er die Dinge immer noch mit den Augen des Glaubens und nicht, wie sie von außen erschienen. Das war das Geheimnis seiner bleibenden Stärke und seines erstaunlichen Erfolgs. Er hatte nicht vor, sich zur Ruhe zu setzen (obwohl er 85 Jahre alt war), ehe er nicht sein Eigentum erobert hatte. Gott war treu und so bekam Kaleb nun tatsächlich seinen Erbteil. Sein Mut, seine Ausdauer, seine Geduld und vor allem seine völlige Nachfolge haben sich bezahlt gemacht.

1.4 Das Erbe für die nächste Generation

Ich bin in den Vorbereitungen das Ganze dann nochmal im Kopf durchgegangen:

- Gott führt das Volk aus der Sklaverei
- In der Wüste murren sie, Gott versorgt sie, sie murren, Gott versorgt sie, sie murren, …
- Gott möchte sie ins verheißene Land führen
- sie wollen es zuerst auskundschaften
- sie glauben, dass die Bewohner zu stark und wollen das Land nicht einnehmen
- das Maß ist voll, Gott verkündigt das Urteil über sie
- sie machen ein Lippenbekenntnis, dass sie gesündigt haben und wollen dann plötzlich doch ins Land, aber das klappt natürlich nicht…

Es vertraute Gott nicht und hatte Unglauben und das hatte Konsequenzen… Abgelehntes Licht bringt Finsternis. In diesem Fall auch ganz klar für die nächste Generation. Wir haben es vorher schon gehört:

4. Mose 14, 33
und eure Kinder sollen vierzig Jahre lang in der Wüste weiden und eure Hurereien tragen, bis eure Leichname in der Wüste aufgerieben sind.

- Sie dürfen noch nicht ins gelobte Land, sondern müssen 40 Jahre in der Wüste herumwandern
- Sie müssen mitansehen, wie ihre Väter sterben, weil sie Gott ungehorsam waren
- Weitere nicht sichtbare Konsequenzen – dieses ständige Murren und der Ungehorsam Gott gegenüber prägte sie

Es war kein schönes, kein leichtes Erbe, sondern ein finsteres Erbe, dass die Männer des Volkes Israel der nächsten Generation hinterließen. Jedoch nicht alle - es gibt auch Lichtblicke – mindestens Josua und Kaleb. Diese zwei Männer sind wahre Vorbilder für uns und auch damals schon auch für die nächste Generation. Doch Kaleb war nicht nur ein Vorbild für die nächste Generation, er war auch aktiv dran, ihnen ein gutes Erbe zu hinterlassen.

Nachdem Kaleb in seinem Leben Glauben und Vertrauen bewiesen hatte, spornte er auch andere an, seinen Glauben nachzuahmen. Er sagte: „Wer Kirjath-Sepher schlägt und es einnimmt, dem gebe ich meine Tochter Aksa zur Frau.“ Wenn das mal kein Ansporn ist :) Aus heutiger Sicht mag es erschreckend ausschauen, dass er seine Tochter als Trophäe ausruft. Doch ich bin davon überzeugt, dass Kaleb nur das Beste für seine Tochter wollte. Ohne Gottes Hilfe und ohne Vertrauen auf Gott konnte keiner das Land einnehmen – das wusste Kaleb. Und so konnte er sichergehen, dass seine Tochter einen gottesfürchtigen Ehemann bekommt.

Othniel ist es schließlich, der Kirjath-Sepher schlägt und somit die Tochter Kalebs als seine Ehefrau bekommt. Sie bekommen auch noch ein Feld und Wasserquellen von Kaleb. Dass Kalebs Plan funktioniert hat, können wir im Buch der Richter nachlesen. Ganz nach dem Vorbild seines Schwiegervaters Kaleb vertraute Othniel auf Gott und wurde zu einem wichtigen Werkzeug Gottes: Othniel war der erste Richter, den Gott berufen hatte – er richtete Israel, er zog in den Kampf, besiegte den König von Aram und das Volk hatte 40 Jahre Ruhe.

Im Leben von Kaleb bewahrheitet sich das Prinzip ganz klar: angenommenes Licht bring mehr Licht. In dem Fall für Kaleb und auch für seine Nachkommen.

1.5 Schluss

Was können wir also von Kaleb lernen? Kaleb ist in eine, ich nenn es mal schwierige Zeit hineingeboren und doch war ein Licht. Ich denke auch wir sind in eine schwierige Zeit hineingeboren. Zwar sind es andere Schwierigkeiten, aber auch heute wenden sich immer mehr Menschen von Gott ab – umso wichtiger ist es, dass auch wir Lichter in der Welt sind.

Wenn wir ein Licht sein wollen, dann müssen wir das Licht annehmen. Das ist jedoch kein einmaliger Prozess, sondern es wird uns unser ganzes Leben beschäftigen. So wie es sich durch das ganze Leben von Kaleb gezogen hat, dass er dem Herrn völlig nachgefolgt ist.

Kaleb kannte Gottes Verheißung und er vertraute bedingungslos darauf und ließ sich nicht davon abbringen: nicht von den 10 anderen Kundschaftern und auch nicht vom Volk. Damit wir auf die Verheißungen Gottes vertrauen könne, müssen wir sie zuerst einmal kennen. Ich möchte uns ermutigen, beschäftigen wir uns mit Gottes Wort, lesen in der Bibel und finden wir heraus, was für Verheißungen er für uns vorgesehen hat und dann nehmen Gott beim Wort und vertrauen wir darauf, dass er seine Versprechen hält.

So wie er dem Volk Israel versprochen hat, dass er ihnen das Land geben wird, so

Jesus hat versprochen, dass er wiederkommen wird – in der Zwischenzeit bereitet er uns Wohnungen vor. (Johannes 14, 2-3)

Er hat uns das ewige Leben versprochen. (1. Johannes 2, 25)

Gott verspricht auch, dass dort ein Ende des Todes, der Sorgen und der Schmerzen sein wird. (Offenbarung 21, 4)

Das möchte er allen Menschen geben. Doch so wie nicht alle Israeliten ins verheißene Land einziehen konnte, so werden leider auch nicht alle in den Himmel einziehen, sondern nur jene Menschen, die Jesus nachfolgen.

Kaleb hat das ganze Volk ermutigt, auf Gott zu vertrauen und zugleich davor gewarnt, gegen Gott zu handeln – er machte es mit der Kraft des Heiligen Geistes. Wir Christen in der heutigen Zeit haben denselben Geist in uns – lassen wir uns doch auch viel mehr vom Heiligen Geist erfüllen und führen und ermutigen wir uns doch auch gegenseitig, am Wort Gottes festzuhalten und auf Gott zu vertrauen und verschließen wir unser Herz nicht gegenüber gutgemeinter Warnungen.

Häufig wenn wir von Kaleb lesen, lesen wir auch von Josua – er war auch der zweite Kundschafter, der auf Gott vertraute. Sie hatten gemeinsam so viel erlebt und ich denke, dass sie sich auch oft eine Ermutigung waren. Auch heute noch ist es total wertvoll, wenn man einen speziellen Freund hat, auf den man sich verlassen kann, der dasselbe Ziel hat, mit dem man sich austauschen kann, gemeinsam in der Bibel lesen und gemeinsam beten. Ich selber habe die

Erfahrung gemacht, wie wertvoll das ist und kann es euch nur ans Herz legen: such dir einen solchen speziellen Freund!!

Das Volk Israel hat durch seinen Unglauben ein finsteres Erbe für die nächste Generation hinterlassen. Kaleb hat uns jedoch gezeigt, dass es auch anders geht!! Lassen wir uns doch von Kaleb inspirieren und arbeiten wir daran, dass wir der nächsten Generation Vorbilder sind und ihnen als Gemeinde ein gutes Erbe hinterlassen. Fordern wir ihren Glauben heraus, spornen wir sie an, Gott nachzufolgen und ihm zu vertrauen. Ich bin der Meinung, dass der Dienst an der nächsten Generation ein ganz besonderer und ein ganz besonders wichtiger Dienst ist. Und er betrifft jeden von uns – weil jeder von uns ist dazu befähigt. Nicht jeder ist musikalisch, nicht jeder kann gut reden, aber jeder kann ein positives Erbe für die nächste Generation hinterlassen. Uns als Gemeinde ist dieser Dienst so wichtig, dass wir auf unserer Homepage einen eigenen Punkt dafür haben:

„Nächste Generation“. Hier sehen wir fünf Bereiche: Jungschar, Zeltlager, Jugendgruppe, Kinderbetreuung und Religionsunterricht. Alle diese Bereiche haben etwas gemeinsam: es geht um die nächste Generation und sie haben alle das Ziel, Jesus der nächsten Generation näher zu bringen. Ich möchte uns alle ermutigen, aktiv der nächsten Generation zu dienen, in dem wir Lichter für sie sind. Wenn du nicht weißt, wie du das konkret machen sollst, wende dich doch bitte an Georg Hämmerle – er ist für diesen Bereich in der Gemeinde zuständig und ich verspreche dir, ihr findet auch für dich einen passenden Job. Kürzlich war zum Beispiel Helmut Broger bei uns in der Jugendgruppe und hat uns aus seinem Leben mit Jesus erzählt – was für ein wertvoller Dienst. Und das Beste daran – jeder kann das machen, jeder hat etwas zu erzählen.

Ich möchte uns ermutigen, ein Licht in der Welt zu sein – wie Kaleb. Ich möchte uns ermutigen, dass wir der nächsten Generation ein gutes Erbe hinterlassen – wie Kaleb. Wir können das, wir können Licht sein, wir können der nächsten Generation ein gutes Erbe hinterlassen. Wir können das – nicht aus eigener Kraft. Wir können das, weil wir den Heiligen Geist haben – wie Kaleb:

Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.